

Klinikum Leverkusen gGmbH
Am Gesundheitspark 11 • 51375 Leverkusen

• Stadt Leverkusen
Dezernat V - Planen und Bauen
Frau Andrea Deppe
Postfach 10 11 40
51311 Leverkusen

Leverkusen, 30.11.2017

• **Auftrag des Rates der Stadt Leverkusen zur Weiterentwicklung des Geländes „Auermühle“**
- Ergänzungsantrag vom 23.06.2017 zum Antrag 2017/1651

Sehr geehrte Frau Deppe,

zur Umsetzung des o.g. Beschlusses des Rates der Stadt Leverkusen haben wir uns am 07.09.2017 in Ihrem Büro über die Entwicklungsnotwendigkeiten des Gesundheitsparks Leverkusen ausgetauscht. Wie die Vorlage zum Bebauungsplan 2015/0647 vom 13.08.2015 des Gesundheitsparks richtig beschreibt, sind die baulichen Möglichkeiten auf dem Campus in der Fläche sehr eingeschränkt und daher allenfalls Aufstockungen von Gebäuden möglich. Dies ist auch dem Interessenausgleich zwischen Natur/Ökologie und Städtebau zuzurechnen, der -ausdrücklich gewünscht- die Parklandschaft dauerhaft schützt. Insofern sind die baulichen Arrondierungsmöglichkeiten auch ausschließlich auf die Weiterentwicklung des originären Krankenhausbereiches (Stationäre Einrichtungen) beschränkt. Eine wünschenswerte gesundheitspolitische Weiterentwicklung des Gesundheitsparks mit vielfältigen Angebotsstrukturen in den ambulanten, präventiven und rehabilitativen Segmenten, ist im bisherigen Gesundheitspark nicht mehr möglich. Daher bedarf es dem, was der Rat der Stadt Leverkusen richtigerweise mit seinem o.g. Antrag fordert: Erweiterung und damit Ausbau „**Gesundheitspark-Ost**“ im Bereich der Auermühle.

Den Entwurf eines Konzeptes „Auermühle - Zentrum für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“ habe ich Ihnen überreicht. Dieses stellt die Überlegungen für Erweiterungsflächen zur Versorgung der älteren Menschen dar. Leverkusen macht sich damit auf den innovativen Weg, Versorgungslücken zu schließen bzw. Versorgungsangebote für die älter werdende Gesellschaft konzeptionell zu bündeln. Die älter werdende Bürgerschaft benötigt eine vielfältige und neue -möglichst konzentrierte- Infrastruktur. Die Chance besteht für Leverkusen darin, eine Angebotsstruktur bis zum Ende des Lebens - Hospizversorgung- zu schaffen, die die häusliche und ambulante Versorgung weiterhin fördert, aber in notwendiger Weise abrundet.



Geschäftsführer

Hans-Peter Zimmermann

Telefon 0214 13-3500
Telefax 0214 13-3502
E-Mail
hans-peter.zimmermann
@klinikum-lev.de

Klinikum
Leverkusen gGmbH
Akademisches Lehrkranken-
haus der Universität zu Köln
Am Gesundheitspark 11
51375 Leverkusen

Telefonzentrale: 0214 13-0
E-Mail: info@klinikum-lev.de
Internet: www.klinikum-lev.de

Geschäftsführer:
Hans-Peter Zimmermann
Aufsichtsratsvorsitzender:
Uwe Richrath

Sitz der Gesellschaft:
Leverkusen
Amtsgericht Köln:
HRB 48993

USt-ID: DE811369283

Bankverbindung:
Sparkasse Leverkusen
IBAN
DE18 3755 1440 0100 0002 31
SWIFT-BIC WELADEDLLEV

Postbank Köln
IBAN
DE15 3701 0050 0009 0545 08
SWIFT-BIC PBNKDEFF



- Den Flächenbedarf in der Auermühle sehe ich perspektivisch in der Größenordnung analog der Häuser MEDILEV (Ärztehaus und Physio-Centrum) mit entsprechender Parkraumstruktur für Mitarbeiter und Besucher. Die Flächen und Bedarfsausweisungen analog der Festlegung des Bebauungsplans im Gesundheitspark sind diesem Schreiben beigelegt. In den bisherigen Varianten zur Nutzung der Auermühle waren lediglich ~5.500 m² NFL mit zu geringem Stellplatzangebot ausgewiesen. Die Flächenausweisungen für Wohngebäude sollten entfallen und stattdessen weitere Entwicklungsflächen als Gemeinbedarf der Gesundheitsversorgung vorbehalten bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Peter Zimmermann

Anlagen

- Lageplan MEDILEV (Das Ärztehaus und Das Physio-Centrum) mit textlichen Festsetzungen aus dem Bebauungsplan
- Konzeptentwurf „Auermühle - Zentrum für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“

Dr. H. Richrath

H. Zimmermann

Textliche Festsetzungen

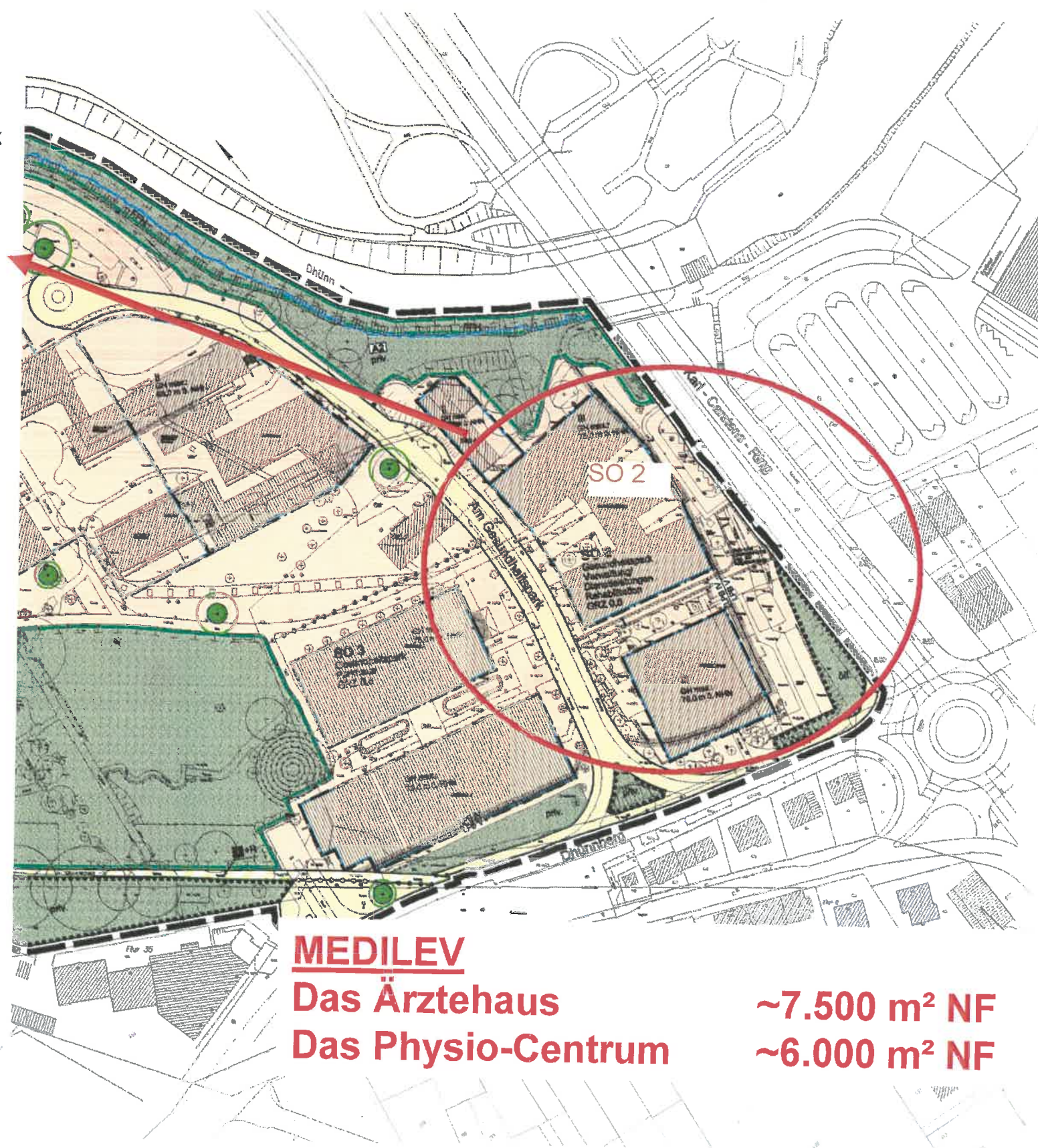
Bebauungsplan 193/III -Schlebusch- „ Gesundheitspark Leverkusen“

1.2. Sondergebiet SO 2 „Gesundheitspark - Verwaltung, Dienstleistung, Rehabilitation“

Zweckbestimmung: Das Sondergebiet SO 2 „Verwaltung,
Dienstleistung, Rehabilitation“ dient im Wesentlichen der
Unterbringung von Versorgungseinrichtungen, die im
Zusammenhang mit dem Betrieb als Gesundheitspark stehen.

Gemäß § 11 Abs. 2 BauNVO sind im SO 2 „Verwaltung,
Dienstleistung, Rehabilitation“ z.B. folgende Nutzungen
zulässig:

- Dienstleistungen (z.B. Labors, Wäscherei, Küche)
- Verwaltung
- Gastronomie
- Arztpraxen, Rehabilitationseinrichtungen
- Gesundheitsdienstleistungen
- Gesundheitsaffine Einzelhandelsnutzungen (z.B. Apotheke, Optiker, Sanitätsfachgeschäft) bis max. 800m² Verkaufsfläche
- Kindergarten, Kindertagesstätte
- Wohnungen für Bedienstete
- Soziale Dienste
- Stellplätze
- Forschung und Lehre
- Ver- und Entsorgung
- Betriebstechnische Anlagen



Projekt:

„Aermühle“

Zentrum für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Eine Initiative der Klinikum Leverkusen gGmbH mit Unterstützung

- **der Stadt Leverkusen**
- **der Bayer Stiftungen Head Foundations & Donations**
- **des Landes NRW (?)**

Vorstellung des Projektes bei dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW Herrn Karl-Josef Laumann

Gesprächsteilnehmer aus Leverkusen:

Thomas Eimermacher

Fraktionsvorsitzender der CDU im Rat der Stadt Leverkusen

Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Palliativmedizin am Klinikum Leverkusen e.V.

Prof. Dr. med. Utz Krug

Klinikdirektor für Onkologie und Palliativmedizin im Klinikum Leverkusen gGmbH

Prof. Dr. med. Norbert Niederle

Aufsichtsrat der Klinikum Leverkusen gGmbH

Rüdiger Scholz

MdL NRW

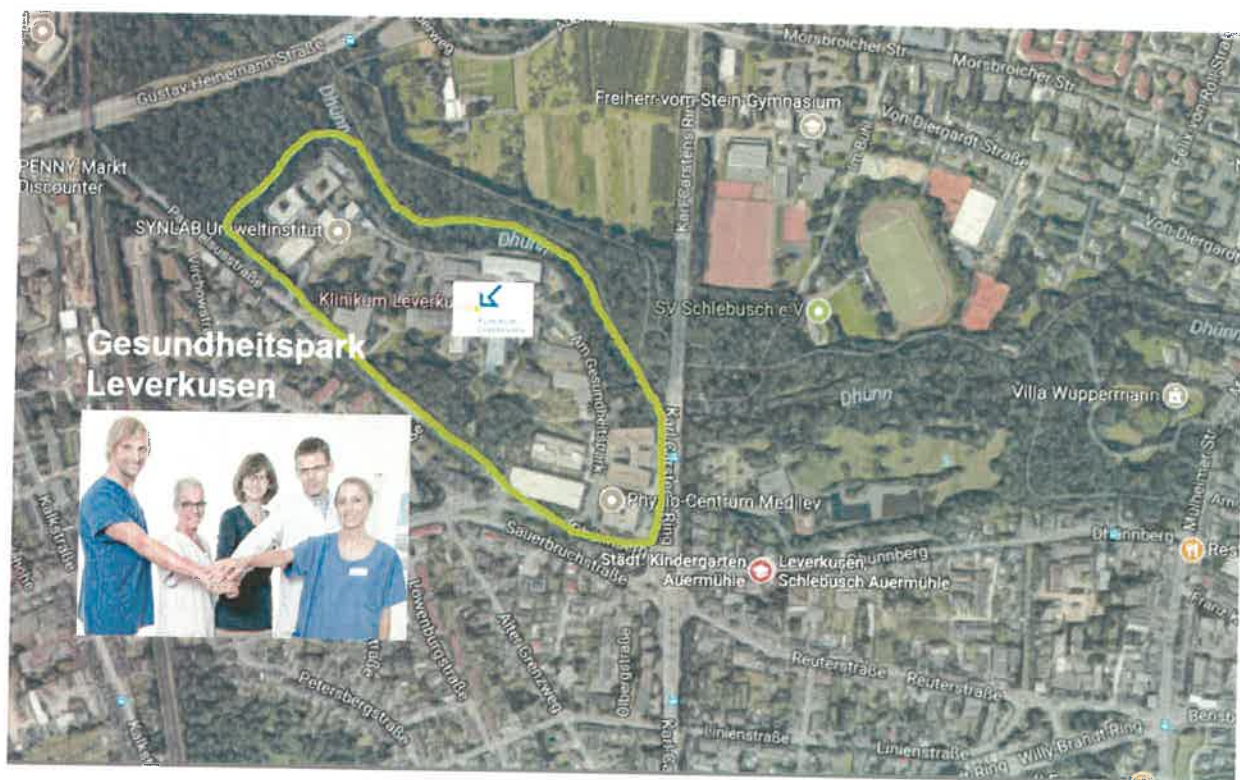
Hans-Peter Zimmermann

Geschäftsführer der Klinikum Leverkusen gGmbH

Gesundheitspark Leverkusen

Die Bildung von Schwerpunktzentren im Bereich des Gesundheitswesens wird sich auch künftig weiter fortsetzen. Wir in Leverkusen haben diese Entwicklung bereits frühzeitig erkannt und mitgestaltet – und das auf eine Art und Weise, die in der Region besonders ist: Im Gesundheitspark, der das Klinikum umgibt, haben sich bis heute mehr als 30 Anbieter verschiedenster Gesundheitsdienstleistungen angesiedelt, von niedergelassenen Ärzten über Rehabilitations- und Präventionsanbieter bis hin zu Labormedizinern. Diese aktive Ansiedlungskonzeption – ohne Vernachlässigung der wohnortnahen Versorgung – wird auch in Zukunft weiter aktiv verfolgt und umgesetzt. Aktuell befinden wir uns im Aufbau einer stationären und tagesklinischen Psychiatrischen Versorgung von Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen durch die LVR-Klinik in Langenfeld und der Kliniken Köln. Dann befinden sich drei Krankenhausanbieter auf dem Campus des Gesundheitsparks, zur Versorgung der Bürger Leverkusens und der Region.

Der Gesundheitspark Leverkusen heute:



Das Klinikum Leverkusen ist ein Krankenhaus der regionalen Spitzenversorgung mit 740 Betten und Einrichtungen für eine hoch differenzierte Diagnostik und Therapie. Das Einzugsgebiet des Klinikums ist das rechtsrheinische Gebiet mit dem Kern Leverkusen zwischen Köln und Düsseldorf bis ins Bergische Land hinein und umfasst rund 600.000 Einwohner. Wir bieten für unsere Patienten ein umfassendes medizinisches Leistungsspektrum in 12 medizinischen Disziplinen an.

Nachfrage zur Ansiedlung im Gesundheitspark:

Aufgrund der erfolgreichen gesundheitspolitischen Ausrichtung mit der Konzentration von verschiedenen Dienstleistern ist die Nachfrage nach Unterbringung auf dem Campus ungebrochen expansiv und bedarf daher einer konzeptionellen Neuausrichtung und Festlegung, um die Angebotsstruktur zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung auch optimal zu kanalisieren.

Zum Einstieg in diese Neuausrichtung hat ein Gutachten des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) Mitte 2017 der Stadt Leverkusen den aktuellen und künftigen Wert des Klinikums und des Gesundheitsparks Leverkusen für die Gesundheitsversorgung in der Region bestätigt.

Als konsequente Folge dieser objektiven gutachterlichen Ausarbeitung haben der Aufsichtsrat mit dem Oberbürgermeister Richrath als Vorsitzenden und der Rat der Stadt Leverkusen, das Baudezernat der Stadtverwaltung sowie das Klinikum Leverkusen beauftragt, weitere Ansiedlungsmöglichkeiten von Gesundheitsdienstleistern in dem unmittelbar am Gesundheitspark liegenden ehemaligen Freibadgelände „Aermühle“ zu prüfen.

Nun gilt es eine innovative Gestaltung zur Erweiterung des Gesundheitsparks für diese einmalige Chance für Leverkusen und die Region zu finden. Den Stand unserer Überlegungen möchten wir Herrn Minister Laumann vorstellen:

Die Erweiterung des Gesundheitsparks um das Gelände „Aermühle“



Die Erweiterung des Gesundheitsparks bietet für Leverkusen und die Region die einzigartige Chance, eine innovative Idee zu realisieren, mit der wir dem demografischen Wandel konstruktiv begegnen wollen.

Mit dem **Projekt**

„Auermühle“ – Zentrum für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

besteht die Möglichkeit, weitere Dienstleister und Versorger auf einem naturumgebenen Gelände in unmittelbarer Nähe zum Gesundheitspark zu konzentrieren. Hierbei ist gedacht an ambulante, präventive und sonstige Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen.

Es sind Zentren zu favorisieren, die sich mit den zunehmenden Krankheitsbildern der älteren Menschen wie z. B. Demenz befassen. Wir wollen ein Schwerpunktzentrum für Senioren entstehen lassen, wo alte und ältere Menschen alles finden, was sie für ein selbstbestimmtes Leben benötigen – von ambulanten Pflegediensten über Beratungsleistungen bis hin zu Sportangeboten und barrierefreien Produkten. Angebote für Menschen mit Behinderungen sind ebenso vorstellbar, zumal diese bisher unterrepräsentiert sind. Ausgenommen ist die stationäre Altersmedizin, die nach dem Krankenhausplan des Landes in einem anderen Stadtteil von einem Kooperationskrankenhaus angeboten wird.

„Teil-Projekt Integrierte Versorgung am Lebensende“

Wichtig ist auch eine kompetente, zugewandte Begleitung am Lebensende – denn „Jeder Moment ist Leben“ lautet der Slogan der landesweiten Palliativtage, ausgerufen vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit einem „Teil-Projekt Integrierte Versorgung am Lebensende“ haben wir uns in Leverkusen bereits seit einiger Zeit beschäftigt, sodass wir auf nachfolgenden zwei Seiten unsere Überlegungen hierzu präsentieren können.

Ideelle und materielle Unterstützung

Zur Umsetzung der beschriebenen Projekte brauchen wir ideelle und materielle Unterstützung. Die Stadt Leverkusen und das Klinikum Leverkusen schauen nun gespannt auf die Sondierungsgespräche beim Land NRW und erhoffen sich Impulse zur Förderung dieser Planungen. Die bisherigen Kontakte zu potentiellen Partnern sind bereits auf sehr positive Resonanz gestoßen. Unter anderem haben wir mit der Bayer AG gesprochen und vielversprechende Signale zur Unterstützung dieses „landesweit einmaligen sozialen Gesundheitsprojekts“ erhalten.

Teil-Projekt:

Integrierte Versorgung am Lebensende

Zusammenführung und Leistungsverbesserung der Dienste und Initiativen zur Unterstützung der Menschen am Lebensende

Problem: In der Endphase des Lebens begleiten eine Vielzahl von Diensten, Einrichtungen und Einzelinitiativen in der Gesundheitsregion Leverkusen die Menschen relativ unabgestimmt und mit häufig nicht ausreichenden Kapazitäten

Es gilt, die größtmögliche Lebensqualität für den sterbenden Menschen und sein direktes Umfeld zu ermöglichen und zu fördern. In Deutschland besteht ein Rechtsanspruch auf eine angemessene palliative Betreuung. Diese wird in Leverkusen wahrgenommen von entsprechend qualifizierten hausärztlich tätigen Vertragsärzten (AAPV), vom ambulanten Palliativzentrum (SAPV) in der Trägerschaft des Regionalen Gesundheitsnetzes Leverkusen, vom Hospizverein (ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung) und vom Klinikum Leverkusen (stationäre Palliativversorgung). Eine Versorgungslücke besteht hinsichtlich der stationären Hospizversorgung. Das führt zu langen Wartezeiten in der Region und bedingt darüber hinaus, dass die Hospizgäste bzw. ihre Angehörigen nur schwer zumutbare Fahrtstecken teilweise bis nach Aachen in Kauf nehmen müssen.

Die Angebote der verschiedenen Erbringer von Leistungen am Lebensende sind für Patienten, Angehörige, Hausärzte sowie die Öffentlichkeit oftmals nur schwer zu verstehen und abzugrenzen. Häusliche Versorgung am Lebensende erfordert einen intensiven persönlichen Einsatz von pflegenden Angehörigen und kann zu einer hohen physischen und psychischen Belastung führen. Zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger existieren aktuell keine strukturierten Angebote.

Ziel: Verbesserte Versorgung der Menschen in der Endphase des Lebens in und um Leverkusen

Sowohl das Klinikum Leverkusen als auch das Regionale Gesundheitsnetz haben Vorstellungen und Pläne zum Aufbau eines stationären Hospizes entwickelt. Eine parallele Entwicklung des Themas verbietet sich schon allein aus wirtschaftlichen Gründen. Vielmehr müssen die Kräfte gebündelt und die Angebote und Möglichkeiten sektorenübergreifend erweitert werden. So sollen neben dem Aufbau eines stationären Hospizes für Leverkusen die vorhandenen Angebote zur Unterstützung der Menschen am Lebensende einschließlich ihrer Angehörigen verbessert sowie inhaltlich und örtlich aufeinander abgestimmt werden. Ferner soll eine palliativmedizinische Tagesklinik dazu beitragen, die Sektorengrenzen in der Palliativversorgung abzubauen und es so prinzipiell ambulant versorgten Patienten ermöglichen, Angebote der stationären Palliativmedizin (psychoonkologische Betreuung von Patienten oder Angehörigen, Sozialarbeit, Kunst- und Musiktherapie, Physiotherapie) wahrzunehmen. Über eine solche temporäre tagesklinische Betreuung von Palliativpatienten kann weiterhin eine Entlastung pflegender Angehöriger realisiert werden. Zusammen mit

der Möglichkeit der Verhinderungspflege als Pilotprojekt im Fall einer Überlastung pflegender Angehöriger haben diese Entlastungsangebote das Potential, den bisher zu geringen Anteil der bis zum Lebensende häuslich betreuten Patienten zu erhöhen.

Wünschenswert wäre dabei eine zentrale Anlauf- / Koordinationsstelle, welche die ambulante und stationäre Versorgung besser vernetzt und die angemessene Versorgungsform für die Patienten am Lebensende individuell und transparent festlegen kann.

Projekt: Modellprojekt zur Integrierten Versorgung am Lebensende in der Gesundheitsregion Leverkusen

Das Klinikum Leverkusen entwickelt gemeinsam mit den übrigen Akteuren in der Gesundheitsregion Leverkusen ein Modellprojekt zur Integrierten Versorgung der Menschen am Lebensende. Die Klinik für Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin, Spezielle Schmerztherapie behandelt im Jahr rund 3.000 Patienten und betreibt als besondere Einrichtung eine Palliativstation mit 10 Betten.

1. Aufbau eines stationären Hospizes inklusive baulicher Realisierung
2. Konzentration der relevanten Dienste und Initiativen in enger räumlicher Umgebung
3. Erweiterung der Palliativstation um zwei tagesklinische Palliativplätze
4. Schaffung einer gemeinsamen Koordinationsstelle zur Abstimmung der Angebote und Organisation eines nahtlosen Übergangs zwischen den verschiedenen Versorgungsformen am Lebensende, sodass den Menschen zeitgerecht das passende Angebot in hinreichender Qualität ortsnah zur Verfügung gestellt wird.
5. Etablierung regelmäßiger gemeinsamer Besprechungen zur Abstimmung und Optimierung des individuellen Versorgungsbedarfs.
6. Entwicklung eines Modellprojekts zur Verhinderungspflege bei schwer belasteten Angehörigen von Palliativpatienten, welche aufgrund einer Lebenserwartung von <6 Monaten nicht die Leistungen nach § 39 SGB XI in Anspruch nehmen können, mit dem Ziel, den Patienten am Lebensende in der häuslichen Umgebung belassen zu können.
7. Zertifizierung des abgestimmten Angebotes im Rahmen eines gemeinsam entwickelten, sektorenübergreifenden Qualitätsmanagements.

Das Klinikum Leverkusen, das Regionale Gesundheitsnetz und der Hospizverein haben bereits mehrere Sondierungsgespräche zum Thema geführt. Es besteht eine dahingehende Übereinstimmung, die Etablierung eines stationären Hospizes gemeinsam anzugehen. Im nächsten Schritt sollen weitere Akteure, wie z.B. die Selbsthilfegruppen sowie medizinische Betreuungs- und Informationsdienste, einbezogen werden.